

Eine Kuh, die «dreckt», hat eine Gebärmutter,

Störungen der Gebärmutter können offensichtlich, aber auch tückisch sein.

jbg. Ausfluss ist ein offensichtliches Zeichen, dass der Geschlechtsapparat nicht funktioniert. Seine Farbe und Konsistenz geben einen Hinweis darauf, was im Inneren der Kuh los ist. Doch leider ist nicht jede Gebärmuttererkrankung deutlich zu erkennen. Sieht man sie nicht, kann man aber auch nicht entsprechend behandeln. Spätestens da beginnt es, wirtschaftlich bedeutsam zu werden: Denn eine Kuh mit kranker Gebärmutter wird nicht tragend. Prophylaxe und vor allem ein laufender Zyklus sind deshalb das A und O.

Kategorien und Schweregrade

Tierärzte/-innen teilen Gebärmuttererkrankungen in verschiedene Kategorien und Schweregrade ein:

- die akute, fiebrige Erkrankung in der ersten Zeit nach dem Abkalben (Metritis)
- die chronische Entzündung mit eitrigem Ausfluss und gestörtem Zyklus (Endometritis Grad 3)
- die chronische Entzündung mit trübem Ausfluss während der Brunst (Endometritis Grad 2)
- die symptomlose subklinische Entzündung (Endometritis Grad 1)
- den Eiterstau mit blockiertem Zyklus (Pyometra).

Was sieht man in welchem Fall?

Was passiert da jeweils?

Welche Auswirkungen hat das?

Die Aufgaben der Gebärmutter

Die Gebärmutter ist ein schlauchiger Muskel, der innen hohl und mit einer multifunktionalen Schleimhaut ausgekleidet ist. Je nach Zyklusstand produziert sie unterschiedliche Sekrete: Fadenziehenden Brunstschleim oder einen Nährschleim, der den jungen Embryo am Leben erhält. Daneben hat eine Gebärmutter aber noch andere Aufgaben:

- Samentransport und -selektion in der Brunst
- Immunabwehr durch desinfizierende Wirkung des Brunstschleims
- Einnistung des Embryos ab dem siebten Tag nach der Brunst
- Entwicklung und Ernährung des heranwachsenden Fötus
- Wehen und Versäuerung bei/nach der Geburt
- Hormonbildung (Prostaglandin) ca. 16 Tage nach der Brunst zum Neustart des Zyklus – wenn kein Embryo vorhanden ist.

All diese Funktionen sind bei einer Erkrankung der Gebärmutter gestört.



Blutiger Ausfluss

Ein blutiger Ausfluss nach der Geburt gehört zur normalen Versäuerung der Gebärmutter und ist zunächst unbedenklich. Er besteht aus den Resten des Fruchtwassers, Teilen der Eihäute und Blut, das aus der gerissenen Nabelschnur und der abgelösten Nachgeburt ins Innere der Gebärmutter austrat. Damit die Kuh gut in die Laktation starten kann, muss sich die Gebärmutter jetzt möglichst rasch zurückbilden. Allerdings werden die geöffneten Geburtswege bei ca. 90% der Kühe von unterschiedlichen Bakterien besiedelt – besonders viele, wenn sie in einem hohen Keimdruck kalbten oder die Nachgeburt nicht vollständig abging. Die Abwehrmechanismen der Gebärmutter eliminieren diese Erreger während der ersten Wochen. Die Muskulatur presst die blutige Flüssigkeit heraus, die den Bakterien eine gute Lebensgrundlage bietet. Sie dürfen nicht in tiefer liegende Gewebeschichten der Gebärmutter vorstossen. Denn das macht die Kuh schwer krank (akute Metritis): Ihr Ausfluss verfärbt sich gräulich und stinkt. Die Kuh bekommt oft hohes Fieber und hat Schmerzen, manchmal mit deutlichem Pressdrang.

Was tun?

Die Immunabwehr der Kuh und die Kontraktionen der Gebärmuttermuskulatur müssen zu Laktationsbeginn parat sein. Sie brauchen eine gute Energieversorgung, dadurch einen stabilen Stoffwechsel und eine gesunde Leber sowie einen ausgeglichenen Kalziumhaushalt durch eine Milchfieberprophylaxe. Eine hygienische Geburt senkt das Infektionsrisiko. Durch gute Überwachung der frisch abgekalbten Kühe entdeckt man akut kranke Tiere. Diese brauchen schnell tierärztliche Hilfe.



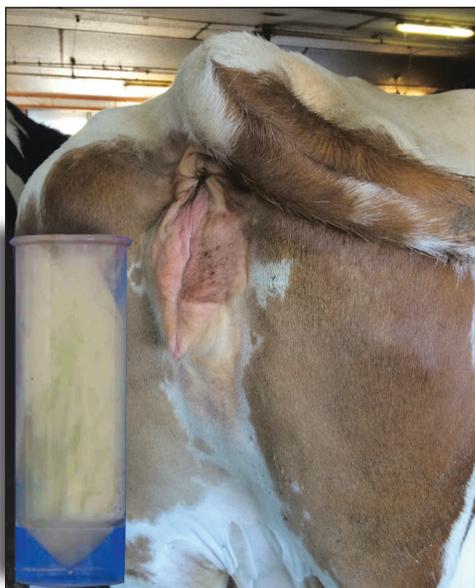
Dicker Eiter

Reizungen im Inneren der Gebärmutter ziehen die Zellen der Immunabwehr an. Diese wandern in die Gebärmutter Schleimhaut ein, um die Schäden zu reparieren. Sie töten die eingedrungenen Keime. Bei ihren Reparaturarbeiten entstehen allerdings «Kollateralschäden» an der Schleimhaut: Sie wird dicker, lagert Bindegewebe ein und produziert viel Schleim. Gewebe löst sich auf und die Immunzellen sterben ab – dies wird zu Eiter. Oft enden eine massive Keimbeseidlung und eine schlechte Versäuerung in den ersten Wochen der Laktation in einer solchen Entzündung der Gebärmutter Schleimhaut (chronische eitrig Endometritis, Grad 3). Immunzellen und Schleimhaut reagieren aber auch auf andere Änderungen im Milieu der Gebärmutter, wie sie durch verschiedene Fütterungsfehler (hoher Harnstoff, Nitratvergiftung o.ä.) entstehen. Auch hier kann es zu Gewebeerfall und Eiterbildung kommen. Am liegenden Tier sieht man den eitrigem Ausfluss immer besser als an der stehenden Kuh. Bei starken Schäden der Schleimhaut blockiert der Zyklus.

Was tun?

Eine Besamung macht keinen Sinn – weder Spermien noch ein Embryo würden den Eiter überleben. Eine Brunst ist trotzdem wichtig: Der desinfizierende Brunstschleim unterstützt die Regeneration der Schleimhaut, die gespannte Muskulatur entleert das Organ. Man empfiehlt daher, eine Brunst durch Medikamente auszulösen. Antibiotische oder desinfizierende «Spülungen» werden dagegen zunehmend kritisch gesehen, da diese die Schleimhaut zusätzlich reizen. Nach einer tierärztlichen Untersuchung wird jeweils die richtige Entscheidung getroffen.

die nicht funktioniert



Bilder: swissgenetics

Zyklus-Blockade und Eiterstau

Eine gesunde, nicht-trächtige Gebärmutter-schleimhaut produziert in der Mitte des Zyklus das Hormon Prostaglandin, um eine neue Brunst zu starten. Schädigen Entzündungsprozesse die Schleimhaut stärker, kann sie dieses Hormon jedoch nicht mehr bilden. Das bedeutet, dass der Zyklus blockiert. Wenn es sich bei der Ursache um eine eitrig-Entzündung (Grad 3) handelt, sammelt sich dieser Eiter im Inneren des Organs. Man bemerkt ihn von aussen allerdings nicht, da der Muttermund während des blockierten Zyklus verschlossen ist und bleibt. Manchmal sind so mehrere Liter eitriger Flüssigkeit in der Gebärmutter eingeschlossen (Pyometra), was die Wand des Organs überdehnt. Sie wird dünnwandig. Die dünne Wand und die eingeschlossene Flüssigkeit lassen sich bei einer rektalen Untersuchung der Kuh ertasten, wobei Ungeübte das kranke Organ auch mit einer Trächtigkeit verwechseln können. Auf den ersten Griff fühlt sich beides sehr ähnlich an. Mit einem Ultraschallgerät lässt sich der Eiter allerdings gut darstellen und von einer tragenden Gebärmutter eindeutig unterscheiden.

Was tun?

Um die Gebärmutter zu entleeren, ist die erste Massnahme, den Zyklus wieder in Gang zu setzen. Nach der Untersuchung der Kuh lösen Tierärzte/-innen deshalb meist medikamentös eine Brunst aus. Oft braucht es mehrere Zyklen, bis sich das Organ wieder vollständig reinigt und die Kuh noch einmal tragend wird. Trotz der riesigen Eitermenge sind betroffene Kühe nur selten sichtbar krank – was erstaunlich ist.

Brunstschleim mit Flocken

Läuft der Zyklus noch, «dreckt» die Kuh besonders deutlich, wenn sich ihr Muttermund während der Brunst öffnet. Oft mischt sich Brunstschleim mit den Entzündungssekreten (Grad 2). Er wird dadurch rauchig-trüb. In der Regel versäubert sich die Kuh von Brunst zu Brunst besser. Die Selbstheilungsrate dieser Erkrankungen ist relativ hoch, braucht aber einige Zyklen – also Zeit. Oft stellt sich die Frage, ob solche Kühe besamungstauglich sind oder nicht. Es empfiehlt sich, die Kuh vor einer Besamung gründlich zu untersuchen, um Enttäuschungen zu verhindern. Je nachdem, wo der Entzündungsherd sitzt, ändert sich die Einschätzung der Besamungstauglichkeit: Je weiter hinten der Geschlechtsapparat (Gebärmutterhals, Scheide) erkrankt ist, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit für eine Trächtigkeit. Auch die Vorgeschichte der Kuh gibt wichtige Hinweise: Ein vorausgegangenes Nachgeburtverhalten spricht zum Beispiel eher für eine Entzündung in der Gebärmutter, eine Behandlung mit einer Spirale eher für eine Entzündung der Scheide. Sie hat deshalb eine bessere Prognose.

Was tun?

Um den Samen vor den Entzündungssekreten in den hinteren Geschlechtsorganen zu schützen, sollte man bei einer Besamung von Kühen mit trübem Schleim eine spezielle Überzugshülle verwenden. Daher ist es wichtig, dass der Besamungsdienst für eine richtige Einschätzung von vorneherein weiss, dass die Kuh nicht ganz sauber ist. Eine tierärztliche Untersuchung der Kuh klärt ab, welcher Bereich des Geschlechtsapparats wie schwer erkrankt ist.

Klarer Schleim, leere Kuh

Ob bei einer Reizung der Gebärmutter vermehrt Immunzellen aktiv sind, lässt sich am Brunstschleim jedoch nicht immer erkennen. Er kann auch glasklar sein. Die Kühe mit solcher subklinischer (symptomloser) Gebärmutterentzündung (Grad 1) werden oft hartnäckig nicht tragend und kommen immer wieder zurück in Brunst. Diese Form der Gebärmutterentzündung ist ein «Sausiech» und verursacht mitunter grosse wirtschaftliche Schäden, denn man erkennt sie nicht und kann auch nicht wirklich dagegen behandeln. Manchmal gelingt es, in einem Ultraschallbild eine leicht verdickte Schleimhaut durch die Einlagerung der Entzündungszellen oder eine geringe Flüssigkeitsmenge zu erkennen. Doch oft bleibt nur der Verdacht. Zurzeit laufen verschiedene Forschungsarbeiten, wie sich eine subklinische Gebärmutterentzündung durch die Untersuchung der Zellen in der Schleimhaut sicherer diagnostizieren lässt. Auch für die Behandlung weiss die Wissenschaft momentan keinen eindeutigen Rat. Allerdings sei die Selbstheilungsrate recht hoch, wenn die Kühe ansonsten gesund sind – es dauert nur manchmal (lange)...

Was tun?

Das Hauptaugenmerk muss auf der Prophylaxe liegen. Da diese Erkrankung oft eine Spätfolge einer akuten Gebärmutterentzündung (Metritis) nach dem Abkalben oder anderen Störungen in der Nachgeburtphase ist, gilt es vor allem, diese zu optimieren: eine fitte Kuh vor und nach dem Abkalben mit einer hohen Futteraufnahme, beeinflusst durch die Futterqualität, die Haltung, Wasserversorgung und Körperkondition der Galtkühe und Frischlaktierende.